

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burl arbeitswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roßchen, Münzig, Neufrieden, Remanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steubitz bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheiu, Untersdorf, Weistropf, Wilbberga.

Erscheint wöchentlich drei mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespalter Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger dieselb.

No. 137.

Mittwoch, den 18. November 1903.

62. Jahrg.

Sonnabend, den 28. Dfs. Mts.,
Vormittags 1/12 Uhr.

Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, am 16. November 1903.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Loffow.

Bekanntmachung.

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Donnerstag, den 19. November d. J., nachmittags 6 Uhr.
Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, den 17. November 1903.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Zum Bußtage.

Lut. 15, 18 u. 19.

Dem Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gericht. Der Sünder soll gerichtet werden um seiner Sünde willen. So aber der Herr will Sünde zurechnen, wer wird bestehen? Sind wir nicht allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen? Wer kann da selig werden? müssen nicht alle verloren gehen? Es gibt nur einen Weg zur Rettung, freilich ein schwerer Weg für den Sünder, das ist der Weg der Buße. Schwer ist der Weg um des Hochmuts, der Eitelkeit, der Selbigerichtigkeit willen, die des Sünders Herz gefangen halten. Aber Gott in seiner Barmherzigkeit erleuchtet uns die Buße; Er schickt Kreuz und Not, um uns auf den rechten Weg zu bringen. Das Unglück führt uns zu Gott zurück, von dem wir uns leichtsinnig entfernt haben. Wieviel lernen erst beten, oder wieder beten, wenn Got sie durch Unglück straft. Wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigst, so schreien sie ängstlich. Auch den verlorenen Sohn führt die Not zum Vater zurück. Im letzten Glend schwachend, von allen verlassen, gedankt er vergangener besserer Zeiten, gedankt er des Vaterhauses. Er kommt zur Besinnung über seine Lage, über sein Treiben und über das Ende, das es mit ihm nehmen muß. Er spricht: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, und bin hinfür nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße.“ Er erkennt also sein ganzes Glend, seine tiefe Schande und Entwürdigung; er erkennt sein Glend als die notwendige Folge und Strafe seiner Sünde. Es fällt ihm nicht ein, sich zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Er schiebt nicht die Schuld anderen zu, nicht seinen Freunden in Glücke, die ihn nun verlassen haben, nicht seinem Vater, der seinen Wünschen gewillfahret und ihn hat ziehen lassen. Sich allein klagt er an. Wie hat ihn sein Vater so lieb gehabt; wie hat er seine Güte schmecken dürfen im Vaterhause! Und wie hat er ihn gelohnt: Der Gedanke an seines Vaters Liebe und an seinen Lob dankt gereicht ihm das Herz. Er sagt den Vorfall, er kehrt zurück. O seliger Vorfall! Es war der Sohn in großer Gefahr. Er hätte auch, wie so viele es tun, dem Vater danken Raum geben können: „Warum hat mich mein Vater ziehen lassen? warum läßt er nichts von sich hören? warum kümmert er sich nicht um mich? ob mirs gut oder schlecht geht? ich mache nicht den Anfang, ich kehre nicht zurück; ich will meinem Leben selbst ein Ende machen.“ Was aber bewahrte ihn vor solchen Gedanken der Verzweiflung, die so oft den Sünder ins ewige Verderben stürzen? Es war der Glaube an die unauslöschliche Liebe seines Vaters. Dieser Glaube ist seine Rettung, dieser Glaube gab ihm den Mut zur Umkehr, zur Heimkehr. Buße ohne diesen Glaube führt zur Verzweiflung, Buße mit Glaube führt zum Himmel. Der Glaube wagt, was das durch die Sünde schon gewordene Herz nimmermehr wagen könnte noch wagen würde. Ohne Glaube ist der Sünder verloren; gerettet aber ist, wer diesen Glaube an die Liebe des Vaters rettet, wer auch im allerletzten Fall nicht verlohren. Er kann, er will, er wird mir vergeben. Wo die Sünde mächtig geworden ist; da kann die Gnade noch viel mächtiger werden. Das ist die rechte Buße; Erkenntnis der Sünde, Reue über die Sünde, Haß gegen die Sünde, Anklage unser selbst, Vorsatz der Besserung; und daß alles hervorgegangen aus dem Glaube und

verbunden mit dem Glaube an die unendliche, alles vergebende Hand Gottes in Christo Jesu. Ohne solche Buße kein Eintritt ins Reich Gottes, keine Gnade, keine Vergebung, kein Bestehen im Gericht. O, daß wir diesen Weg alle einschlägen! Abgefallen sind wir alle von Gott; möchten wir auch alle wieder umkehren zu Gott! Wir alle sind dem verlorenen Sohn gleich in seiner Sünde und seinem Glend; möchten wir ihm auch gleich werden in seiner Buße und Umkehr, möchten wir wie er zur Erkenntnis unsrer Sündenschuld gelangen, wie er glauben und im Glaube gerettet werden.

Politische Rundschau.

Das Befinden des Kaisers ist andauernd ein äußerst befriedigendes, so daß der Kaiser den Plan, bei der Verteidigung der Marinerfronten in Kiel zugegen zu sein, nicht hat aufgeben müssen. Die Verteidigung, die ursprünglich am Montag stattfinden sollte, ist infolgedessen verschoben worden, vorläufig bis zum Freitag. Die verschiedenen Gerüchte, daß der Kaiser eine zeitlang zur Stärkung seiner Gesundheit in der Riviera oder in Süditalien zubringen werde, dürften aus der Luft gegriffen sein. Am Sonnabend unternahm der Kaiser mit der Kaiserin einen Spaziergang im Park Sanssouci. Am Montag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts.

Die Veröffentlichung der Einberufung des Reichstags steht nach einer offiziellen Mitteilung unmittelbar bevor, und zwar soll nunmehr definitiv der 8. Dezember in Aussicht genommen sein. Die Tagung vor Weihnachten wird also nur eine kurze sein. Dem Reichstage werden voraussichtlich sofort der Reichshaushaltsetat für 1904, der auf das Handelsvertragsprovisorium mit England bezügliche Gesetzentwurf, die Novelle zum Militärpensionsgesetz und die Novelle zum Börsengesetz zugehen. An Gelegenheit zu intensiver Arbeit wird es den Volksvertretern also nicht fehlen.

Handelsvertragsverhandlungen. Die weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland haben am Montag in Berlin in den Räumen des Kaiserhofes ihren Anfang genommen. Auch für den Handelsvertrag mit Schweden werden schon Vorbereitungen getroffen. Wie die „Tägl. Rundsch.“ zu berichten weiß, befindet sich zur Zeit ein höherer schwedischer Ministerialbeamter in Deutschland, um sich im Auftrage der schwedischen Regierung über die wirtschaftliche und politische Lage und Stimmung in Deutschland zu informieren und Material zu sammeln, welches für eventuelle Beratungen über einen deutsch-schwedischen Tarifvertrag als Grundlage zu dienen hätte. — Von Interesse ist auch, was der preussische Handelsminister Müller dieser Tage auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen der Kaufmannschaft in Stettin über die Handelsverträge in einer Rede bemerkte. Er äußerte: „Sie können überzeugt sein, es hat bei uns zu keiner Zeit eine Regierung bestanden, bei der eine solche Summe von praktischen Kenntnissen vorhanden war, wie dies zurzeit der Fall ist. Es ist noch nie in solchem Maße eingebrungen worden in alle Geschäftszweige, wie es heute geschieht. Wir haben ein bringendes Bedürfnis, mit anderen Staaten zu neuen Verträgen zu gelangen, und daher ist es nötig, daß wir die Interessen der einzelnen Geschäftszweige, die in einander greifen, übersehen und eins gegen das andere abwägen.“ Die achtjährig e Prinzessin Elisabeth von Hessen,

Tochter des Großherzogs Ernst Ludwig aus seiner geschiedenen Ehe, ist in Sterniewice heute plötzlich gestorben. Die Lieferung deutscher Lokomotiven nach dem Auslande zeigt im laufenden Jahre eine bemerkenswerte Steigerung; amtlich werden als Ausfuhr für die ersten neun Monate 16506 Tonnen nachgewiesen. An der Spitze steht die Ausfuhr nach Britisch-Indien mit 5564 Tonnen, dann folgen Spanien mit 4409 Tonnen, Italien mit 1146 Tonnen, die Niederlande und Niederländisch-Indien mit 1005 Tonnen, Dänemark mit 678 Tonnen.

Der König von Dänemark erhielt zum 40jährigen Regierungsjubiläum u. a. einen herzlichen Glückwunsch vom deutschen Kaiserpaar. Genf. Die Regierung hat 17 Italiener wegen Teilnahme an den Streikunruhen am Freitag ausgewiesen und sofort an die italienische Grenze bringen lassen; darunter befanden sich auch als Anarchisten bekannte Leute, die zur Plünderung von Banken und zur Verwüstung der Arbeitsplätze aufgefordert hatten. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Dem Befieger der Buren, jetzigem Oberbefehlshaber in Indien Lord Kitchener ist in Simla ein schwerer Unfall zugestoßen, über den wie folgt berichtet wird: Simla, 16. November. Als Lord Kitchener von einem Spazierritt in der Umgegend nach Simla allein zurückkehrte, schaute das Pferd beim Durchgang durch einen Tunnel. Kitchener wurde abgeworfen und erlitt einen schweren Schenkelbruch. Nach mehr als einer halben Stunde fanden ihn Kulis am Boden liegen und brachten ihn nach Simla. Das Befinden des Verunglückten ist befriedigend.

Eine Depesche des amerikanischen Geschäftsträgers in Bogota Beauvres vom 12. November besagt, daß in Bogota eine Panik ausgebrochen sei. Dies wird dahin gedeutet, daß eine Revolution nicht ausgeschlossen sei. Einer Depesche aus Santo Domingo zufolge danerte die Beschickung am 12. November noch fort; die Stadt hat jedoch nicht darunter gelitten. Das amerikanische Kriegsschiff „Baltimore“ ist in Santo Domingo eingetroffen.

Kurze Chronik.

Schreckenstat einer Mutter. Wie aus Marienwerder (Westpr.) telegraphiert wird, stürzte sich die Fischerfrau Witt aus Grenzsdorf mit ihren beiden Kindern in die Elbinger Weichsel. Die Mutter und ein Kind sind ertrunken; das andere Kind ist gerettet. Sie hat die Tat wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung begangen. Vier an der Eisenbahnstation Steinhaus am Semmering ins Rollen gekommene Güterwagen rannten um Mitternacht in Würzschlag in einen Lastzug hinein. Ein Beamter wurde getötet, fünf Schaffner sind verwundet, zehn Waggons zertrümmert worden.

Der Prozeß wegen des Bluthades in Rischinew wird am 19. d. M. beginnen und einen geradezu riesenhaften Umfang annehmen. Nachdem vier Richter die Untersuchungen geführt und das notwendige Material zusammengetragen hatten, wurden 100 Personen des Nordes, 250 Personen der Teilnahme an den Krawallen angeklagt. Mehr als 2000 Zeugen sind zum Teil bereits verhört, zum Teil für die Verhandlung geladen. Bei den Unruhen sind seinerzeit 38 Juden und 2 Russen getötet, 433 Juden und 67 christliche Bürger, sowie 68 Polizeibeamte, darunter zwei Offiziere, verwundet worden; schwer verletzt wurden 8 Personen durch Schüsse und 5 durch